

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreieigalt. Petitzeile 6 Pfg.
Expedition: Mälzerstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Beumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 73.

Dienstag den 19. Juni.

1877.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Abonnenten ersuchen wir, beim bevorstehenden Quartalswechsel ihre Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ nebst illustriertem Sonntagsblatt bei den betr. Postanstalten z. rechtzeitig bewirken zu wollen, um so einer Unterbrechung in der regelmäßigen Zusendung möglichst vorzubeugen.

Zur Entgegennahme neuer Abonnements sind alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition gern bereit. Der Quartalspreis stellt sich bei sämtlichen Postanstalten auf nur 1 Mark 25 Pfg., durch die Colporteurs 1 Mark 20 Pfennige und bei Abholung aus der Expedition oder den Inseraten-Annahmestellen auf 1 Mark.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung und ist der Preis für die dreieigaltene Petitzeile auf 6 Pfennige Reichsmünze festgesetzt.

Die Expedition.

Die Situation in Frankreich.

Am 17. d. M. ist in Versailles die Deputirtenkammer zusammengetreten, die bekanntlich vor vier Wochen gelegentlich des Ministerwechsels verlagert worden war, um dem neuen Cabinet über die allerersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Es tritt damit die republikanische Kammermajorität zum erstenmal mit dem Ministerium der clerical-monarchistischen Reaction auf den Kampfplatz, und man muß erwarten, daß schon in den ersten Tagen die heftige jenen betragende und lebensschäftlichen Charakter annimmt, der bei so prinzipiellen Gegensätzen natürlich ist. Die Deputirtenkammer hat zunächst die Aufgabe, das Budget zu bewilligen, allein es ist mehr als zweifelhaft, ob sie sich dazu verstehen wird. Soweit der Feldzugsplan der Republikaner jetzt schon feststeht, ist gleich am ersten Tage durch Gambetta eine Interpellation und im Anschluß daran ein Misrauvotum gegen das Cabinet Broglie beabsichtigt. Nimmt das Ministerium alsdann nicht seinen Rücktritt, so soll die Ablehnung des ganzen Budgets erfolgen. Die Regierung überreits wird auf dieses Vorgehen mit der Auflösung der Kammer antworten. Die Sache muß nach Lage der Dinge notwendig in der angegebenen Weise verlaufen und es räumt sich auch Niemand in Frankreich, weder in parlamentarischen noch in Regierungskreisen, über die bevorstehenden Ereignisse. Man darf erwarten, daß sich dieser Krisis außerordentlich rasch vollzieht: die Dinge sind auf eine Spitze getrieben, daß jeder Versuch, zu verhandeln, die Gegensätze auszugleichen und zu vermitteln, von vornherein ohne alle Aussicht ist. Es giebt keinen Punkt, auf dem die liberalen Republikaner mit der „conservativen Republik“ Mac Mahons, die in Wahrheit nichts anderes ist als die Wiederherstellung der Monarchie, zusammen-

treffen könnten. Die Regierung hat denn auch von Anfang an nicht den mindesten Zweifel darüber gelassen, daß sie einen neuen Appell an das Land zu richten gedenkt und eine Kammer der „erhaltenen Kräfte“, d. h. zu deutsch der Monarchisten und Clericalen gegenüber den „zerstörenden Elementen der Revolution“, d. h. den ethischen Republikanern zu Stande zu bringen hofft. Zur Auflösung der Deputirtenkammer hat verfassungsmäßig der Senat seine Zustimmung zu geben, und es scheint jetzt, nachdem alle Elemente der Rechten, alle monarchistischen Parteien auf einen Anblick gegenüber dem gemeinsamen Kampf mit der Republik Frieden geschlossen, sicher zu sein, daß im Senat eine Mehrheit dem Ansuchen der Regierung willfahren wird. Die Neuwahlen, die alsdann ausgeschrieben werden, haben eine folgenreichere entscheidende Bedeutung, wie kaum ein anderes Ereignis der neuesten französischen Geschichte. Gegenüber dem gewaltigen Apparat zur Herbeiführung „guter Wahlen“, den die Regierung besitzt, gegenüber dem ungeheuren Anhang der vereinigten conservativen Parteien, haben die Republikaner sicherlich einen schweren Stand, und wir wollen uns bei diesen überdehnbaren Strömungen keine Prophezeiung über das Resultat erlauben. Nur soviel kann als sicher angenommen werden, daß die Republikaner, auch wenn sie unterliegen sollten, in einer sehr ansehnlichen Minorität in der neuen Kammer erscheinen, in einer solchen Stärke, daß der Kampf mit dem Ministerium der Reaction auch dann mit Energie und Erfolg aufgenommen werden kann. Vorkern sich irgendwie die Reiben der Rechten, der bunten Mischmaschpartei, auf welche die Regierung sich stützen wird, so hat die Linke doch das Ubergewicht, und es ist bei jener zusammengesetzten Gesellschaft, die lediglich durch das negative Band der Bekämpfung der Republik zusammengehalten wird, nicht anzunehmen, daß die Einigkeit lange dauern werde. Je mehr das Regiment Mac Mahon seinem Ende sich nähert, um so dringender tritt die Frage nach der Belegung der Präsidentenwürde im Jahr 1880 auf und es ist kaum möglich, daß Angesichts dieser hochwichtigen Personenfrage die monarchistischen Parteien zusammenhalten. Im günstigsten Fall wird man diese drei Jahre durch fortgesetzte Compromisse und Vertuschungen der Gegensätze zwischen den Parteien der Rechten lediglich ruhig hindringen; aber eine dauernde Lösung dieser Wirren ist auf dem Wege, den Mac Mahon eingeschlagen, nicht zu erreichen. Vielmehr eröffnet sich die Aussicht auf ein vollständiges Chaos, in welchem Zufall und Gewalt, Staatsstreich und Aufruhr Umwälzungen herbeiführen könnten, die sich heute noch jeder Berechnung und Voraussicht entziehen. Die Lage für Frankreich ist sehr ernst und trüb, und auch wir in Deutschland haben alle Ursache, mit gespanntester Aufmerksamkeit und größter Vorsicht den Gang dieser Entwicklung zu verfolgen, die jeden Augenblick einmal in einer kriegerischen Explosion nach Außen sich Luft machen könnte.

Deutschland.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser ist am Sonnabend Vormittag 9^{1/2} Uhr bei sehr schönem Wetter wohlbehalten in Gms eingetroffen. Derselbe wurde von der zahlreich versammelten Ein-

wohnerschaft und von den Curzästen enthusiastisch begrüßt und begab sich in offenem Wagen durch die mit Blumen und Flaggen geschmückten Straßen nach dem Curhaus, wo Wohnung genommen worden ist. — Prinz Karl von Preußen ist ebenfalls daselbst eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin wird zu einem kurzen Besuche erwartet.

Die feierliche Beilegung der Leiche des Großherzogs Ludwig III. hat am Montag stattgefunden.

Aus Kissingen wird berichtet: Fürst Bismarck befindet sich in seiner Zurückgezogenheit ganz wohl und äußert die Cur die besten Wirkungen auf das Befinden unseres hohen Gastes.

Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Consistorialpräsidenten Hegel zurückgewiesen.

Die Entscheidung in der Hegel'schen Angelegenheit ist dahin erfolgt, daß der König das Entlassungsgesuch abgelehnt hat, jedoch aus Gründen, welche sich lediglich auf innerkirchliche Fragen beziehen. Die Hegel'sche Angelegenheit hatte in so fern einen politischen Beigeschmack, als Herr Hegel ein ausgesprochener Gegner der Kaiserlichen Kirchenpolitik und besonders des mit dieser Politik übereinstimmenden Herrmann'schen Kirchenregiments ist. Allmählich hatte sich dieser Gegensatz dahin zugekehrt, daß die Nichtgenehmigung der Entlassung des Consistorialpräsidenten Hegel den Rücktritt nicht allein des gegenwärtigen Präsidenten des Oberkirchenraths, sondern auch des Cultusministers nach sich ziehen zu müssen schien. Die Freunde des Herrn Hegel haben diese Eventualität erwartet, sind jedoch durch den betreffenden königlichen Bescheid vollständig enttäuscht. Sr. Maj. spricht Herrn Hegel gegenüber die Erwartung aus, daß er das königliche Vertrauen durch treue Befolgung der für die evangelische Kirche gegebenen Befehle rechtfertigen und sich der höheren Entscheidung auch dann fügen werde, wenn seine abweichende Ansicht nicht berücksichtigt werden könnte. Durch diese Wendung scheint uns Alles, was der Verweigerung des Hegel'schen Entlassungsgesuchs eine politische Bedeutung geben könnte, beseitigt zu sein.

Das Apothekengesetz wird vom Bundesrath voraussichtlich erst in seiner Herbstsession erledigt werden. Die speziellen Interessenten neben dem großen Publikum, die in dieser Frage billig die erste Stimme haben sollten, also die Apothekenbesitzer selbst, scheinen entschlossen zu sein, ihrerseits der Angelegenheit in dem gegenwärtigen Stadium ihren Lauf zu lassen und erst, wenn der Entwurf an den Reichstag gelangt sein wird, diesen mit Wünschen und Rathschlägen anzugehen.

Der Zwist zwischen Ost- und Westpreußen ist nun glücklich gelöst, die Auseinandersetzung über den Antheil an der Dotationsrente ist seit dem 14. d. vollendet worden. Die völlige Trennung der beiden neuen Provinzen wird bekanntlich am 1. April des kommenden Jahres vollzogen sein.

Der Bischof von Kulm soll der königlichen Staatsregierung gegenüber die Erklärung abgegeben haben, daß er, um Conflicte zu vermeiden, fortan keine erledigten Pfarstellen

in seinem Bisthum besetzen, sondern solches der Staatsregierung ausschließlich überlassen werde.

Mittels Cabinets-Ordre hat der Kaiser jetzt genehmigt, daß der Name der im Kreise Ober-Barnim belegenen Stadt Neufkade-Eberswalde in deren ursprünglicher Bezeichnung „Eberswalde“ umgeändert werde.

Die deutschen Officiere, welche die Erlaubnis erhalten haben, sich dem russischen Hauptquartier anzuschließen, sind nunmehr sämtlich daselbst eingetroffen. Der ihnen zu Theil gewordene Empfang war ein durchaus zuvorkommender. Auf besonderen Befehl des Czaren werden ihnen alle möglichen Erleichterungen gewährt, um sich über die kriegerischen Ereignisse schnell und sicher zu informieren. Man hält es hier nicht für unmöglich, daß auch nach dem armenischen Kriegesfelde demnächst ein deutscher Generalstabsofficier delegirt werden wird.

Seit dem Ausbruch des Krieges macht sich bei der mahomedanischen Bevölkerung Palästinas wieder eine besonders fremdenfeindliche Stimmung bemerkbar, und die deutsche Reichsregierung hat, wie die Post hört, hieraus Veranlassung genommen, ihre frühere Anregung wegen Sicherstellung der zahlreichen christlichen Bevölkerung Palästinas und ihres sehr werthvollen Besizes sowohl bei der türkischen Regierung als bei den Großmächten zu erneuern.

Von der hiesigen russischen Botschaft ist dem Auswärtigen Amte mitgeteilt worden, daß für die Dauer des jetzigen Krieges die Küstenschiffahrt (Cabotage) unter neutraler Flagge für alle Arten von Ladungen, Kriegscontrabanden ausgenommen, zwischen allen Häfen des Schwarzen und Aowischen Meeres gestattet worden ist.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Officiell wird aus Plojesi vom 15. d. M. gemeldet: Im Laufe der letzten Tage war alles gut. Bei Giurgewo und Otienka finden fast täglich Scharmügel mit den Türken statt, welche sich bei Rustschuk und Turnai befestigen. Unsererseits sind keine Verluste zu beklagen. Heute reiste der Kaiser mit dem Großfürsten Thronfolger nach Bukarest und binierte beim Fürsten Karl.

Telegramm des Obercommandanten der Kaukasus-Armee vom 13. d.: Gestern eröffneten die Türken von den vorderen Befestigungen von Karz und von den auf den Höhen errichteten Batterien ein Feuer auf uns, wurden aber bald durch unser Geschützfeuer zum Schweigen gebracht. General Tergukassoff hat am 9. d. Alaich gerückt und am 10. Zeitigen besetzt. Von letzterem Orte aus zogen die Türken sich eilig nach Kerikew zurück und ließen einen bedeutenden Proviantvorrath in unseren Händen.

Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge ist der Emissionscours der neuen Anleihe auf 74 festgesetzt.

Drei russische Kanonenboote recognoscieren am Sonnabend den Matschinanal bis unter die bei Matschin aufgestellten Geschütze, ohne beschossen zu werden. — Der Wasserstand der Donau beträgt gegenwärtig noch 15 Fuß 9 Zoll über dem Normalstand.

Rumänien. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Emission von Hypothekencanonen und den Zwangscours der Hypothekencanonen sowohl für die öffentlichen Kassen, wie für den Privatverkehr sofort einzuführen beschlossen. — Fürst Milan von Serbien ist am Sonnabend Abend 8 Uhr in Bukarest eingetroffen.

Ueber Wien kommt die Nachricht, daß bereits ein Theil des Hauptquartiers der russischen Donauarmee nach Aleandria vorgeschoben wurde, und daß demselben das Armeecommando unmittelbar folgen soll.

Für den Beginn des Donau-Übergangs wird noch immer eine längere Frist ins Auge gefaßt. Wie nämlich gemeldet wird, sind die Schwierigkeiten bezüglich der Verpflegung der russischen Truppen noch nicht behoben und ist die Completion jener großen Proviantmagazine, aus welchen sich die Armee nach erfolgtem Donau-Übergang ernähren soll, noch lange nicht vollendet. Auch bietet die Donau, trotzdem sie bereits etwas ge-

fallen ist, noch ein viel zu bedeutendes Hindernis, als daß schon jetzt daran gedacht werden könnte, einen erfolgreichen Uebergangsversuch zu machen. Gegenwärtig sind an der Donau — was auch von anderer Seite behauptet werden möge — über 200,000 Mann aufmarschirt, und doch wird der russische Angriff erst erfolgen, wenn die deßseit der Donau concentrirte Operationsarmee 300,000 Mann betragen wird, während eine Reserve von 200,000 Mann für alle Fälle in Bessarabien und Rumänien stehen bleiben soll.

Von den Russen ist auf einer Donauinsel bei Rustschuk eine Batterie errichtet worden.

Der Transport von Gütern und Frachten ist auf allen rumänischen Linien wieder auf unbestimmte Zeit eingestellt.

Serbien. Die Eröffnung der Skupschtina am 1. Juli findet in Kragjevac statt. — Serbien bleibt unter allen Umständen neutral. Bei der Eröffnung der Skupschtina wird in der Thronrede das neutrale Verhalten Serbiens ausdrücklich constatirt.

Montenegro. Wie aus Belgrad gemeldet wird, ließ Suleymann Pascha Belina durch 3 Tabors besetzen. Die Lage der Montenegriener wird als eine sehr mißliche geschildert. — Aus Agram: Die Inbrutten haben die zwischen Jajaz und Travnik liegenden Ortschaften niedergebrannt. Ismet Pascha rückt aus Serajewo in Gilmarschen nach Travnik heran.

Türkei. Die polnische Legion ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, nunmehr 1000 Mann stark. Konstantinopel ist voll von türkischen Freiwilligen. Die Panzerflotte hat Suchum Kaleh verlassen, Bestimmungsort unbekannt. Die Fregatte „Moubir“ hat das russische Dorf Schurufu bombardirt. Die Position der Türkei in Asien ist in Folge der eingetroffenen Verstärkung sehr verbessert. Mehr als 2000 polnische Deserteure der russischen und rumänischen Armee sind in Schumla angekommen.

Das ägyptische Truppencontingent ist in Constantinopel eingetroffen. Der Sultan begiebt sich demnächst nach Adrianopel, um die dortigen Befestigungsarbeiten zu besichtigen.

Dem „Neuterischen Bureau“ wird aus Erzerum vom 13. c. gemeldet: Mustafa Pascha befindet sich in einer sehr stark verschanzten Stellung zwei Meilen westlich von Jewin. Der rechte Flügel der türkischen Armee steht nunmehr dem linken Flügel der russischen Armee in der Ebene des Districts von Alaschfert gegenüber. Man betrachtet eine Schlacht als unmittelbar bevorstehend.

In Constantinopel wird die Reise des Fürsten Milan ins russische Hauptquartier bei Weitem nicht für so harmlos angesehen, als man in Belgrad es wünschen mag; wenigstens berichtet ein Telegramm aus der türkischen Hauptstadt vom 13. Juni, der Sultan habe erklärt, diese Reise sei unvereinbar mit Milan's Basalempflicht, und habe sofort Ordre gegeben, die in Folge dessen nothwendigen militärischen Maßnahmen ins Werk zu setzen.

Ausland.

Schweiz. Die Conferenz der Gotthardbahn-Gesellschaft ward am 14. d. geschlossen, nachdem beschlossen worden, die Montgenève-Linie und die Luzerner Linie nicht auszuführen. Von den noch erforderlichen 46 Millionen liefern Deutschland und Italien je zehn, die Schweiz acht Millionen; der Rest soll durch Prioritäten gedeckt werden. Die Aeußerung der Regierungen über diese finanziellen Vorschläge steht vorläufig noch aus.

Oesterreich. Die „Pol. Corr.“ meldet: Die jüngst von verschiedenen Blättern colportirten Behauptungen von einem eigenmächtigen Vorgehen des k. und k. Botschafters in London, Grafen Beust, beruhen, wie wir auf Grund autoritativer Information ver sichern können, auf einfacher Erfindung.

Anlässlich einer gegen Mitglieder der Internationalen Geflüchten Unterstützung wurde in Wien ein Beamter der Universitätsbibliothek verhaftet. Bei demselben wurde eine Anzahl Schrift-

stücke in russischer und polnischer Sprache vorgefunden, die für sämtliche Angehörige außerordentlich gravierend sind und das Bestehen einer internationalen Propaganda zur Herbeiführung einer Umwälzung des Staatswesens in Rußland und Oesterreich constatiren. Die in Folge dessen verhafteten 5 Personen sind dem Landesgerichte überwiesen worden.

England. Das Auswärtige Amt hat, einer Meldung des „Neuterischen Bureaus“ zufolge, verfügt, daß jeder englische Officier, welcher in dem Dienste irgend einer auswärtigen Macht steht, die mit einer zu der englischen Regierung in freundschaftlichen Beziehungen stehenden anderen Macht Krieg führt, entweder den fremden oder den englischen Dienst quittiren muß.

Am Freitag fand der feierliche Empfang des früheren Unionspräsidenten, General Grant, durch die Londoner Municipalität statt, die demselben das City-Ehrenbürgerrecht erteilte. Es wurde eine Adresse verlesen, in welcher General Grant willkommen geheißen und in der zugleich den Gefühlen der Brüderlichkeit und Herzlichkeit, durch welche England und die vereinigten Staaten mit einander verbunden seien, Ausdruck gegeben wird.

Im Unterhause erklärte der Schatzkanzler auf eine Anfrage Courtey's, die Antwort der russischen Regierung auf die von dem englischen Cabinet bezüglich des Suezcanals gemachte Andeutung laute im Wesentlichen dahin, daß Rußland die Schifffahrt im Suezcanal weder durch Blockiren stören noch sonst in irgend einer Weise bedrohen werde.

Frankreich. Der Minister des Innern, Fourtou, zeigte am Sonnabend der Kammer an, daß der Präsident der Republik dem Senate seine Absicht mitgeteilt habe die Kammer aufzulösen.

In einer durch die Journale veröffentlichten amtlichen Note werden die Behauptungen „übelwollender“ Presseorgane, daß durch die Modification der Politik vom 16. v. M. Handel und Industrie eine Störung erfahren hätten, zurückgewiesen. Zugleich wird unter dem Hinweis auf Einzelheiten hervorgehoben, daß die 1876 in Frankreich eingetretene Handelskrise eine allgemeine auf ganz Europa ausgedehnte gewesen sei. Inzess seien begründete Anzeichen für eine in verschiedenen Handelszweigen eintretende Besserung vorhanden, namentlich auf dem Finanzmarkt, auf dem Gebiete der Bauindustrie, der Maschinen, des lyoner Seidenhandels und der Metallindustrie von St. Etienne. Die Krise scheine demnach in der Abnahme begriffen und es sei gestattet, zu hoffen, daß die Befestigung der Ordnung und des Friedens ein baldiges Wiederaufblühen der Geschäfte herbeiführen werde.

Der französische Unterrichtsminister hat verfügt, daß jeder Student, der sich an einer politischen Kundgebung beteiligen resp. eine politische Adresse unterzeichnen würde, ohne Weiteres ex matrikulirt und von der betreffenden Universität oder Akademie entfernt werden soll.

Die amtliche „Gazette“ veröffentlicht eine Verfügung, durch welche das Verbot der Einfuhr von frischem Fleisch aus Belgien und Deutschland wieder aufgehoben wird.

Aus der Provinz.

Der commandirende General des 4. Armeecorps, v. Blumenthal, der gegenwärtig auf seinem Landitze Quellendorf weilt, feiert im nächsten Monat sein 50 jähriges Dienstjubiläum. Man erwartet zu der Feier den Besuch des Kronprinzen.

Die Provinzial-sächsischen Kriegerkameradschaft zählt nach der letzten statistischen Zusammenstellung 52 Vereine mit etwa 3350 Mitgliedern. Der innere Zustand des Verbandes ist ein durchaus gesunder, zumal weil der Vorstand stets darnach befreit gewesen ist, nur geeignete Elemente für den Verband zu gewinnen. Derselbe könnte wohl 400 Vereine zählen, da in der Provinz Sachsen fast jedes Dorf seinen Kriegerverein hat. Doch sind die meisten Vereine, obgleich unsere Provinz die Wiege des Kriegervereinswesens ist, im Laufe der Zeit den eigentlichen idealen Vereinsbestrebungen völlig fremd geworden; ihr

Thätigkeit beschränkt sich auf die Mitwirkung bei den Dorfschlichtungen. Die Pflege der deutschen nationalen Idee, der Vaterlandsliebe und des ehrenamerikanischen Soldatenfinnes sind die Ziele, welche der Verband erreichen will. Der Verband ist mit jedem Jahr an Mitgliederzahl gewachsen.

Am 11. d. M. Mittag wurde die Ehefrau des Maurers Hefzer zu Langenfalza von Bierlingen - 2 Knaben und 2 Mädchen - entbunden. Dieselben erfreuen sich, ebenso wie die Mutter, der besten Gesundheit.

Giesleben, 15. Juni. Die am 9. am hiesigen königlichen Schullehrerseminar begonnene rectorische Prüfung für Volksschullehrer ging am vorgezogenen Tage zu Ende. Zu diesem Examen waren 31 Prüflinge erschienen; einer von ihnen wozu dem Zwecke, sich nachträglich ein Zeugnis im Französischen zu erwerben. Das Ergebnis der Prüfung ist ein besonders günstiges gewesen, da gutem Vernehmen nach sämtliche Examinanden die Prüfung bestanden haben. Im Anschluss an die Prüfung bestand Examen wird von heute ab dasjenige für Lehrerinnen abgehalten.

Magdeburg, 15. Juni. Auf dem Güter- und gegen Abend 7 1/2 Uhr den Friedrich-Wilhelmsplatz verließ, um nach dem hiesigen Centralbahnhof zu fahren, hatten sich der Schaffner Kl. und der Bremser B., anstatt in die Brems- hütte, auf das Deck derselben gesetzt. Bei der alten Ueberbrücke, wo ein Telegraphenrohr hinüber- gezogen ist, wurden beide Beamte von diesem Draht unter den Hals gefasst und vom Zuge heruntergerissen. Der Schaffner fiel auf die Schienen, wo er überfahren wurde und sofort seinen Tod fand; dagegen stürzte der Bremser auf eine leere Lowry, wobei er erheblich verletzt wurde. Sein Zustand ist sehr bedenklich.

Vermisste.
Man schreibt aus Meiningen: Das hiesige nach allem Vermögen dem großen Brande am 5. September 1874 zusammen- getretene Hilfs-Comité hat kürzlich beim Abschluss seiner Thätigkeit einen Geschäfts- und Rechnungsbericht veröffentlicht, dem wir einige auch heute noch allgemein v. M. interessante Notizen entnehmen. Es sind im Ganzen 202 Baugeschäfte, 76 bewohnte und 193 unbewohnte Neben- gebäude abgebrannt und 2592 Bewohner dadurch obdach- los geworden; der gesammte Schaden summirte sich auf 2,428,677 Mark; die Versicherungsgesellschaften hatten für die zerstörten Gebäude 1,508,484 und für die Mobilien- versicherung 756,939 Mark zu zahlen; das zerstörte nicht bewegliche Mobiliar wurde auf 153,254 Mark geschätzt. Das Hilfs-Comité hatte eingenommen: an Geld 917,986 Mark, an Kleidungsstücken, Lebensmitteln und Brenn- material 61,178 Mark. Davon wurden verwendet: 9821 Mark zur augenblicklichen Linderung der Noth, 220,939 Mark zur Beschaffung von Wohnungen und 727,857 Mark auf Errichtung von Brandhäusern. Die Organisation der Thätigkeit des Hilfs-Comités war überdies recht zweck- gemäÙ.

* Tod durch Amelien.) Sonabend Abend wurde in einem Kattowitz nahe gelegenen Walde ein hilflos auf einem Amelienanigen liegender Arbeiter gefunden. Derselbe hatte sich in trankem Zustande dort niedergelegt, um seinen Mangel auszuschlafen. Die gefürzten Amelien machten sich über den hilflos Daliegenden her und zerrißen ihm das Gesicht, die Zunge und den ganzen übrigen Körper. Vorübergehende fanden endlich den be- lagenverwundenen Menschen in seinem entsetzlichen Zustande. Gestatten ihn in seine Wohnung, wo er bald darauf seinen Qualen erlag.

* In Zerbst in Thüringen ist der seltsame Fall vorgekommen, daß eine Kuh 4 Kälber hatte. Zwei weib- lichen Geschlechts, die die Größe gewöhnlicher Kälber hatten, behielten sich ganz wohl, die beiden andern, männ- lichen Geschlechts, obgleich normal gebaut und vollkommen unentwickelt, sind todt. Die Kuh hat innerhalbd 4 Jahren 3 Mal Zwillinge zur Welt gebracht, die immer glücklich durchliefen und befanden sich nach der Geburt von Bier- lingen munter und wohl.

* (Zwillingen.) Zwei Hautboisten aus Trier, welche in Diensten des trichinenhaltigen Schweinefleisch gegessen, sind in Folge dessen gestorben. In Diensten sollen 121 Soldaten an der Trichinenkrankheit darnieder- liegen.

(Fortsetzung auf der Beilage.)

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Dom. Vacat.
Stahl. Getauft: J. W. Ch., S. des prakt. Arztes Dr. Rode; M. W., T. des Wädmistrs. Hoffmann; F. A., S. des Hdb. Schlier; B. L., T. des Loggerbers Foglar; M. H., S. des Maurers Hilber; G. H., S. des verstorb. Hdb. Günzel; D. A. W., S. des verstorb. Metall- drehes Schent; M. A., T. des Hdb. Schüge; A. E., ein umgeh. S. - Getraut: der Fabricarb. E. D. Schum- mann mit F. F. A. geb. Koch hier. - Beerdigt: den 14. Juni der Handelsm. Sinze; den 15. der jüngste Zwillingsohn des Loggerbers Foglar; den 16. die jüngste

T. des Webers Gombold; den 17. die einzige T. des Tape- ziersers Herzog.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Diac. Hildebrandt.

Beerdigt: den 14. Juni der S. des Hdb. Höhne.
Mittwoch, den 20. Juni früh 9 Uhr Abendmahl. An- meldung.

Altenburg. Getauft: die T. des Hdb. Stellenberg; eine auferleb. T. - Beerdigt: den 15. Juni der Königl. Gen.-Comm.-Secret. Ballhausen.

Dienstag Abend 8 Uhr Versamml. des Vereins z. Förd. kirchl. Leb. in der Ge- meinde St. Magim. Zur Verhandlung soll kommen die „Sonntagsfrage“. Alle Mitglieder der Gemeinde sind dazu eingeladen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung. Es wird hierdurch bekannt ge- macht, daß wegen der zur hiesigen Stadt-Hauptkasse rück- ständigen **Schulgelder pro April und Mai cr.** in den nächsten Tagen mit der Ausgabe der **lostepflichtigen Mahnzettel** begonnen wird. Nach Ablauf der gesetzlichen Frist von 8 Tagen wird bei den verbleibenden Restanten unumhülliglich Exequution vollstreckt werden, event. sofortige Ueberweisung der betreffenden Kinder, welche die l. Bür- gerschaft bezeichnen, in die II. Bürger-schule erfolgen.
Merseburg, den 18. Juni 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir machen bekannt, daß die erledigte Polizei-Secretairstelle dem Militär-Anwärter Johann August Wild ebrannt aus Hannover übertragen worden ist.
Merseburg, den 18. Juni 1877.
Der Magistrat.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinne- rung, daß sämtliche pro Juni und Juli zur hiesigen Stadthauptkasse fälligen Steuern, sowie auch das **Schul- geld bis zum 10. Juli cr.** gezahlt werden müssen. Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der **lostepflichtigen** exequution Betreibung derselben begonnen werden.
Merseburg, den 18. Juni 1877.
Der Magistrat.

Sehr vortheilhafter Hausverkauf in Merseburg. Das in hiesiger Unteraltenburg günstig gelegene, neu u. massiv erbaute Kaufmanns- wohnung für 3 stöckige Wohnhaus mit 7 Stuben, 1 Laden u. allem sonstigen Zubehör, worin seit vielen Jahren Material-Geschäft betrieben wird, ist für den festen Preis von 4000 Thlr. mit 1000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Miethseertrag 310 Thlr. Feuer-Kassen-Versich. 3555 Thlr. Alles Nähere durch den Kr.-Auct.-Comm. **Rindfleisch** in Merseburg.

Gen- und Grummel-Verpachtung im hiesigen Rißgärten.

Dienstag d. 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll die diesjährige Gen- u. Grummel-Nutzung im hies. Rißgärten von ca. 16 Morg. in 5 Parzellen, das hiesigen zu heute aberanant genehmte Verkauf wegen ungün- stiger Witterung nicht stattfinden konnte, meistbietend gegen **Barzahlung** versteigert werden.
Merseburg, den 13. Juni 1877.
A. Rindfleisch, Kreis-Auct.-Comm.

Auction.

Mittwoch den 20. Juni, von früh 9 Uhr an,

versteigere ich im Saale der guten Quelle (Saalstraße Nr. 9) die in meinem Rückkaufsgeschäft verfallenen **Fländer.** Einzige Prolongationen werden nur bis Montag den 18. d. M. angenommen.
Max Thiele.

Die Kircken und das Hartobit in Steckners Vergle sollen den 20. Juni, Nachmittags 5 Uhr, meist- bietend verpachtet werden.
Auch sind daselbst 80 Centner Langstroch zu verkaufen.
F. Steckner.

Eine 1 1/2 Jahre alte Dogge (Hündin) ist billig zu ver- kaufen **Unteraltenburg Nr. 43.**

Rohmarkt Nr. 12 ist die erste Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten.
C. Schütze.

Ein Familienlogis, bestehend in 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und 1. October zu beziehen **Waisenstraße Nr. 5.**

Das hintere, im Garten des Schützenhauses stehende Haus und eine kleinere Parterre-Wohnung ist zu vermieten und 1. October zu beziehen.
J. Thurn.

Eine in der Nähe des Bahnhofs gelegene möblirte Wohnung wird von einem anständigen jungen Manne zu mieten gesucht. Adressen unter E. U. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Himbeersaft

vorzüglicher Qualität in Flaschen und im Einzelnen zu haben in der **Stadt-Apotheke.**

Gutes kiefernes Scheitbrennholz von 50 Pfennigen an bis zum größten Kofen, von heute ab pro Kubikmeter 9 Mark bei bekannter reeller Waaf- bedienung empfiehlt
G. A. Kops, Holzhandlung, vis à vis dem Krügerbentmale.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Actonaire, welche ihr Bezugsrecht (auf je 6 Actien eine Neue al pari) durch gültig machen wollen, ers- suche ich um Entlieferung ihrer Actien bis **26. d. hütetens.** Einzelne Bezugsrechte berechne ich nach Tagescours.
Merseburg, den 16. Juni 1877.
Friedrich Schütze.

Fliegend fette Isländer Heringe, frische Stralsunder Bratheringe
empfehl ich billigt
Gustav Elbe.

Carbolsäure, Chlorkalk, Eisenvitriol
empfehl ich billigt
Gustav Elbe.

Meine Badehäuser
empfehle zur fleißigen Benutzung des Publikums.
C. Heuschkel.

Sehr schöner
Limburger Käse,
fast ganz durch, empfiehlt
Max Thiele.

Die
Mineralwasser-Fabrik
von
Hermann Walbe
empfehl Selters- und Soda- wasser in stärkster und reinsten Beschaffenheit in Syphons und gewöhnlichen Flaschen mit Patent-Verschluss.



Zum Einmagen aller Arten von Fruch- ten empfiehlt sich auch für dieses Jahr
A. Kopp, Conditor,
Preußerstraße Nr. 11.

Bestellungen zur Winterbedarfslieferung an
Briquetts, Presskohlensteinen, Böhm. u. Deutscher Kohle
nehme von heute ab zum billigsten Preise franco Stall entgegen.
Merseburg, den 1. Juni 1877.
Julius Thomas.

Brillen, Lorgnetten, Klemmer
empfehl ich in großer Auswahl zu möglichst billigen Preisen
Oswald Rößberg,
Buraistraße Nr. 20.

Feines wohngezeichnetes
Roggen brot
à Pfd. 12 Pf. bei
Neumarkt Nr. 78 an der Brücke.
H. Schäfer.

Merseburger Landwehr-Verein.
Sonntag den 24. Juni cr., Nachm. v. 4 Uhr ab,
findet unser **Sommerfest zur Friedensfeier** und zum Andenken an die Schlacht von Königgrätz in hiesiger **Funkenburg** statt.
Vorher von Nachm. 3 Uhr ab wird der Delegirte des XVI. Bezirks des deutschen Kriegerbundes zum Kriegertag in Neustadt a/S. Bericht über diesen Kriegertag und über das Kriegervereinswesen in Deutschland erstatten.

Die **Krieger-Vereine des Kreises,** gleich- viel ob sie dem Kriegere-Bunde angehören oder nicht, bitten wir, **eine Vertreter ihres Vorstandes** dazu entsenden zu wollen und bemerken, daß die Delegirten der Vereine **freien Eintritt** zu den Festlichkeiten haben.
Unsere Freunde werden hierzu mit dem Bemerk- ten eingeladen, daß Herr Kaufmann **Wiese** die Güte haben wird, Einladungen zu verabsolgen.
Die **Vereinsmitglieder** erhalten Karten und Nachfragen über Programm vom **Vereinsboten.**

Kameraden, welche beabsichtigen, dem Vereine beizutreten, wollen ihre Militär-Papiere an den Vereins- Rendanten, Handelsräthler **Seidel** (Delgrube) abgeben.
Das Directorium.

Sauerkirschen und Himbeeren

kaufe ich auch dieses Jahr jedes Quantum und können Lieferungsabschlüsse auf diese Früchte schon jetzt bei mir gemacht werden.

Friedrich Schröder.

Feine silberne Klemmer

von vorzüglicher Arbeit bei

C. W. Hellwig, Markt.

Schwarze gestifte Cachemir-Fichus

sind wieder eingetroffen. J. Schönlicht.

Dem geehrten Publikum bringe meine Kunst- und Seidenfärberei, Druckerei, Garderoben- und Fleckenreinigungs- und chem. Wasch-Anstalt

in empfehlende Erinnerung.

Die feinsten Damengarderoben in Wolle und Seide werden mit vollständigem Besatz, Sammet, Spitzen, Perlen u. unzertrennt auf chemisch trockenem Wege gereinigt. Verschiedene Farben werden nach Möglichkeit wieder hergestellt. Reinigung von Sopha's und Polstermöbeln in und außer dem Hause. Ebenso auch seine Stüddereien mit Perlen u. Teppiche, Handschuhe, überhaupt alle Arten Stoffe in den empfindlichsten Farben ohne Schaden.

Wollene und seidene Kleider werden in den neuesten, schönsten und besten Farben wie neu hergestellt. Besonders stelle ich verschiedene hellfarbene Alpacaohirme in jeder beliebigen Farbe vollständig fleckenfrei in der kürzesten Zeit wieder her, ohne dieselben vom Gestell abzutrennen.

Achtungsvoll

Georg Martens, Delgrube 1.

Restaurant zum Rischgarten

empfehlte geehrten Gesellschaften oder Vereinen seinen schönen Garten nebst Kegelbahn, Billardzimmer, Gesellschaftszimmer mit Hügel zur gefälligen Benutzung.

Ferdinand Weise.

Jahrmärts-Anzeige.

Stroh-Hüte.

Auch diesen Jahrmarkt erlaube ich mir allen Bewohnern von Merseburg und Umgegend auf mein Fabrikat von allen Sorten Strohhüten für Herren, Damen, Knaben und Mädchen aufmerksam zu machen. Feinste Florentiner, sowie schwarze feine Bandhüte für 1 Mark 10 Pf. per Stück. Für Herren alle Sorten, so auch graue Hochhaar-Hüte für 2 Mark u. s. w. Für gute und solide Waaren und billige Preise wird garantiert.

J. C. Kirchner aus Leipzig.

Verkaufs-Stand gegenüber vom goldenen Arm.

Damenmäntel- u. Jacken-Ausverkauf

am Markt bei Herrn Artus

von Wisweh aus Berlin

zu den billigsten Engros-Preisen.

Der grosse Schnitt- und Modewaaren-Ausverkauf

im Gasthof zum goldenen Hahn wird nur noch bis zum 20. d. M. fortgesetzt.

Hierbei empfehle Kleiderstoffe in den neuesten Mustern, als: Rippe, Alpaccas, schöne Kattune und Percalles, Leinwand, Bettzeug, Bettdecken, Tischdecken, Shawltücher und alle in dieses Fach schlagende Artikel sehr billig.

Sieben ist erschienen:

„Die Pontus-Länder.“

Relieffarte des Kriegsschauplatzes am Schwarzen Meere. Zwei vorzügliche Karten mit erläuterndem Text zum Preise von nur 20 Pfg. Zu haben in der Expedition d. Bl.

Ameiseneier, Goldfische

empfehlte

Max Thiele.

Für Garten-Inhaber. Grotten-Gusssteine

in sehr schönen Formationen geben in größeren und kleineren Massen zu äußerst billigen Preisen ab. Zum Aufsatzen von Grotten u. s. w. vermitteln wir auch fachkundige Arbeiter.

Mehlmann & Sülzner, Halle a. Saale.

Wäsche

wird angenommen von

Wittwe Heiselbarth, Breitestr. Nr. 13.

Hierzu eine Beilage.

Grube „Delbrück“ bei Dieskau.

Nach-Preis-Steine, großes Format und mit vorzüglichem Heiz-Effect offeriren wir loco Grube mit 9 Mark pro Tausend. Die Gruben-Verwaltung.

Schladebacher Jungbier

Mittwoch den 20. d. M. von früh 8 Uhr ab Schmalestrasse 22.

Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 19. Juni 1877. Bei aufgehobenem Abonnement. Zum ersten Male mit neuer Ausstattung und neuen Decorationen:

Die schöne Helena.

Große komische Operette in 3 Acten von Meibohm und Galeotti, deutsch von C. Dogn. Musik von Jacques Offenbach.

Selena

Nummerirte Plätze à 1 Mark sind bei Herrn Aug. Wiebe zu haben. Abonnementstücker mit Zuschlag von 10 Pfennige haben an der Kasse Gültigkeit.

Sommer-Theater zur Funkenburg.

Mittwoch den 20. Juni 1877. Drei Paar Stücke. Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von Carl Göttsch. Musik von V. Conrad. Anfang 7 Uhr. J. B. Bennet.

W. Keller

Tages-Ordnung: 1) Gedächtnisrede der Reichs- u. 1876; 2) Refer. über die Senner Bundes-Versammlung; 3) Gesellschafts-Abend; 4) Bibliothek-Angelegenheit; 5) die von der letzten Tages-Ordnung abgeleit. Gegenstände; 6) Freizeitsache. Um rege Betheiligung wird dringend ersucht. Der Vorstand.

Restaurant zum Rischgarten.

Mittwoch den 20. d. M. viertes Abonnement-Concert. Anfang Abends 7 1/2 Uhr. C. Schick, Stabsdrummler.

Restaurant zur Börse.

Garten-Concert.

Heute Dienstag den 19. und Mittwoch den 20. Juni großes Concert von der böhmischen Concert-Gesellschaft (4 Damen und 2 Herren) unter Direction des Vereins-Komiters Herrn Louis Köhn, worin Herren und Damen freundlichst eingeladen werden. Anfang 7 1/2 Uhr. C. Saller.

Gesucht

wird zum 1. August ein junges bräutliches und ordentliches Dienstmädchen; zu ersagen Burgstraße 13 im Mentierladen.

Ich suche sofort oder 1. Juli einen zuverlässigen Knecht A. Karth, Detonm.

Ich suche noch einige Mädchen oder Frauen zur besseren Arbeit dauernd in meiner Fabrik. August Geisel, H. Ritterstraße 12.

Durchschnittsmarktpreise

A. S.		B.	
Weizen, pro Ctr.	13	Schweinefl., pr. Pfd.	—
Roggen do.	10	Schafwoll, do.	—
Gerste do.	8 85	Kalbfl., do.	—
Hafer do.	8 75	Butter do.	—
Erbisen, pro Pfd.	— 23	Eier, pro Schock	—
Linien do.	— 28	Bier, pro Liter	—
Bohnen do.	— 25	Brautwein do.	—
Kartoffeln pr. Ctr.	3 60	Heu, pro Ctr.	—
Rindfleisch (von der Keule) pro Pfd.	— 65	Stroh, pro 50 Kilogr.	—
Bauchfleisch do.	— 60		

Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 10. bis mit 16. Juni 1877 pro Stück 5 Mark bis 12 Mark.

Flußbad im Schloßgarten.

Temperatur des Wassers am 18. d. M. 18° R.



Die Stempelsteuerreform.

Die preussische Regierung hat beim Bundesrath den Antrag gestellt, derselbe möge eine Commission niedersetzen, welche die Reform der Stempelgesetzgebung und ihre Heranziehung an das Reich beraten solle. Der Bundesrath hat den Antrag vorläufig in die Ausschüsse verwiesen und wird demnächst dem preussischen Vorschlag entsprechend eine Sachcommission zur Verabreichung der Angelegenheit einlegen. Der Gedanke, die gesammten Stempelsteuern an das Reich zu ziehen und sie zugleich dem zeitgemäss zu reformieren, ist schon oft, namentlich auch von nationalliberaler Seite, angeregt und besprochen worden. Die zahlreichen Uebelstände, welche das System der Matricularbeiträge hat, sind allbekannt und oft erörtert. Allein bei den ungenügenden eigenen Einnahmen des Reichs konnten die Matricularbeiträge bisher nicht entbunden werden. Es konnte nicht gelingen, sie abzuschaffen oder auf ein Minimum herabzusetzen, wenn man nicht gleichzeitig einen Ersatz in einer neuen Einnahmequelle des Reichs schaffe. Als solche aber sind seit langer Zeit die Stempelsteuern in's Auge gefasst worden. Bis jetzt fließt nur die Wechselstempelsteuer in die Kasse des Reichs, alle andern Stempelabgaben, namentlich die bei Erbschaft und bei Uebertragung eines mobilien oder immobilien Wertes aus einer Hand in die andere zu entrichtenden, sind den Particularstaaten verblieben und haben in den einzelnen Ländern eine sehr verschiedene Höhe und Beschaffenheit. Insbesondere ist die Abgabe, welche an den Staat bei der Uebertragung von Immobilien (Grundstücken, Häusern) entrichtet werden muß, außerordentlich ungleich. In Preußen beträgt die Abgabe 1 Prozent des Kaufpreises, in Oß-Bohmen ist das Doppelte an den Staat noch höher, wie denn überhaupt die französische Gesetzgebung die Stempelgebühren in grossem Umfange eingeführt hat. Die Reform der Stempelsteuer, die mit der Uebertragung an das Reich notwendig verbunden ist, wird sich in erster Linie darauf zu richten haben, den Stempel auf Wechsel des Grundbesitzes, wenigstens den in Preußen dafür bestehenden Satz, wesentlich herabzusetzen und damit einer oft laut gewordenen und gerechten Klage aus den Reihen der Grundbesitzer abzuhelfen. Welsch nehmen diese Steuern auch die Form von Gerichtsgebühren an und berühren sich dadurch mit dem allgemeinen Gebührenwesen, welches in Folge der deutschen Justizgesetzgebung einheitlich durch das Reich gestaltet werden muß. Die Nothwendigkeit einer allgemeinen deutschen Gebührenordnung, welche von der Bundesregierung nicht verkannt werden kann, führt in gewissem Sinne die Nothwendigkeit einer Ausgleichung der Stempelabgaben mit sich. Auch das alte Project der Börsensteuer dürfte in diesem Zusammenhang wieder aufgenommen werden und einen besseren Erfolg haben als früher. Es steht zu hoffen, daß der Antrag Preussens beim Bundesrath durchdringen wird. Zwar werden manche Einzelstaaten es schwer empfinden, daß sie ihre Einkünfte an Stempelsteuern an das Reich abgeben sollen. In dessen werden sie in demselben Masse an Matricularbeiträgen entlastet, die namentlich die kleineren und ärmeren Staaten unbillig hart bedrückten. Wir haben damit Aussicht, dem langerstrebten Ziel, das Reich auf seine eigenen Einkünfte zu stellen und von den Zuschüssen der Einzelstaaten frei zu machen, einen bedeutenden Schritt näher zu rücken.

Localnachrichten.

Merseburg, den 19. Juni 1877.

* Der Verkehr auf dem hiesigen Jahrmärkte gestaltete sich gestern, wie dies in jetziger Zeit nicht anders zu erwarten ist, sehr träge und sind in Vorausicht eines schwachen Umjages auch nur verhältnismässig wenig auswärtige Verkäufer hier eingetroffen.

** Der Rischgarten hat sowohl bei seiner Eröffnung, welche mit einem Concert unseres Husaren-Trompeter-Corps verbunden war, als auch am vorgezogenen Sonntage, der uns daselbst zwei Concerte des Musikcorps vom 4. Jägerbataillon brachte, seine alte Anziehungskraft wiederum bewährt.

Hunderte von Besuchern hatten sich an beiden Tagen eingefunden und unter dem schattigen Laubdach riesiger Bäume Platz genommen, um ungestört den Ideen der concitirenden Kapellen zu lauschen. Allgemeine Anerkennung fanden die vorgenommenen Verbesserungen. So sind u. A. die reizenden Spaziergänge erweitert, das Orchester erneuert, Billard und Regalbahn wieder in Stand gesetzt worden, um auch den vielseitigsten Anforderungen unseres in dieser Hinsicht schon ziemlich verwöhnten Publikums gerecht werden zu können. In seiner jetzigen Verfassung dürfte daher der Rischgarten untrüglich zu denjenigen unserer Sommerlocale zählen, welche, namentlich an heißen Tagen, den angenehmsten Aufenthalt bieten und wird es jedenfalls nur einiger Aufmerksamkeit Seitens des Rathes bedürfen, um dem Etablissement den früheren Zuspruch des Publikums wieder zu sichern.

** Am letzten Sonntage entwickelte sich auf der Thüringischen Eisenbahn ein äußerst lebhafter Verkehr. Die Zahl der Vergnügungsreisenden, welche an diesem Tage bei herrlichem Wetter Ausflüge nach Thüringen und anderen Gegenden unternahm, belief sich auf Tausende und stellte hierzu natürlich auch Merseburg kein Contingent. Neben kleineren Gesellschaften verlies am frühen Morgen mit dem ersten Zuge auch der Gesangsverein „Irene“ den hiesigen Bahnhof zu seiner alljährlich sich wiederholenden Herenpartie. Das Ziel war diesmal Oera mit ihrer reizenden Umgebung, wo der Tag unter Wanderungen durch prächtige Parkanlagen nach den bevorzugtesten Aussichtspunkten in angenehmer Weise verstrich. Der letzte Abendzug brachte die wanderlustigen Säger wieder hierher zurück.

Aus dem Kreise Merseburg.

Lauchstädt, 15. Juni. Heute Nachmittag verunglückte die Querfurter Post zwischen Döhlitz a. B. und Holleben. Zwei Damen und ein Herr, welche die Post benutzten, kamen glücklicher Weise ohne Schaden davon. Der Unfall wurde angeblich durch ein Pferd, welches über den Strang schlug und dadurch scheute, veranlaßt.

Militärisches.

* Das Geschäft einer vorkommenden Falles notwendig werdenden Mobilisirung unserer Behehrte zu Wasser und zu Lande immer mehr zu beschleunigen, den Gang der Dinge bei diesem complicirten, in alle Verhältnisse tief eingreifenden Verfahren möglichst zu vereinfachen, darauf ist die feste Hitzorgie unserer Heeresleitung besonders seit dem Jahre 1871 (nach den damals gemachten Erfahrungen) gerichtet. So ist, wie wir hören, so eben wieder behufs der für eine eventuelle Mobilisirung nothwendigen Aushebung von Pferden folgende neue Anordnung getroffen worden, welche in einem Punkte von der bisher üblichen Weise erheblich abweicht. Die Kreisbehörden und Städteverwaltungen sind nämlich angewiesen worden, bei einer event. Mobilisirung direct von den Besitzern die erforderlichen Pferde zu requiriren, anstatt dieselben (wie bisher) erst nach vorheriger Aufforderung resp. Auslieferung anzutreten. Allerdings werden durch dieses summarische Requisitionsverfahren trotz der Entschädigung die Pferdebesitzer häufig in Verlegenheit gesetzt, aber die Mobilisirung kann bedeutend rascher vor sich gehen.

* (Ueber Torpedos.) Die „Tribüne“ bringt aus der Feder ihres militärischen Correspondenten einen interessanten Bericht über das Torpedowesen der deutschen Marine. Die deutsche Marine war in Europa die erste Kriegsschiffe, welche der Verwendung von Offensivtorpedos eine größere Aufmerksamkeit zuwendete. Bereits im Jahre 1870 bis 1871 waren den deutschen Seestreitkräften 3 Torpedoboote beigegeben, und in der Denkschrift vom 5. März 1873 wurde die fernere Vertheilung von 28 Offensivtorpedobooten in Aussicht genommen. Seit zwei Jahren verfügt die deutsche Marine über die Benutzung des Dupis-Whitehead'schen Offensivtorpedos, der auch von England, Frankreich, Italien, Desterreich acceptirt ist. Gegenwärtig besteht unsere Torpedoboot-Flotille aus 3 Torpedobooten, „Bieten“ zu 2350 Pferdekraft, „Man“ zu 800 Pferdekraft, „Rival“ zu 250 Pferdekraft, 2 Minenprahnen und 2 Minenlegern. Ausserdem bestehen für die deutsche Kriegsmarine seit 1875 ein besonderes Torpedoförps und eine Torpedo-Belehrungs- und Prüfungscommission. Von der Beschaffenheit und Wirkungskraft der neuesten Torpedoboote wird folgendes berichtet: „Der Torpedo wird von diesen Fahrzeugen aus einer art resp. unter ihrem Bug befindlichen Rancir-Vorrichtung entlassen, wobei derselbe vermittelt einer besonderen Bewegungsmaschine unter Wasser fast mit Geschwindigkeit noch auf zwei bis drei Seemeilen Entfernung sein Ziel aufsucht, worauf dann in dem Moment der Berührung mit dem letzteren die Explosion erfolgt; dieselbe reicht bei der enormen Spreng-

ladung dieser unterseeischen Höllemaschine (beim Losgehen Torpedo anderthalb Tonne Dynamit) hin, auch das stärkste Panzergeschiff ist in die Tiefe zu versenken. Dem Boote selber aber ist durch seine äußerst starke Dampfmaschine eine so große Fahrgeschwindigkeit verliehen, daß es durch diese, wie durch seine geringe Größe jeder erfolgreichen Wirkung des feindlichen Geschützfeuers so gut wie entzogen ist, während die Entfernung, in der es sich zu halten vermag, zugleich auch die Gefahr ausschließt, durch das angegriffene Schiff gerammt zu werden. Welche Gefahr umgekehrt einem feindlichen Schiffgeschwader aus einem derartigen Hornissencharakter erwachsen muß, erhellt aus den vorangeführten Umständen von selbst. Wie neuerdings angedeutet aus gut unterrichteter Quelle aber berichtet worden ist, soll in der deutschen Kriegsmarine die in Aussicht genommene starke Torpedo-Flotille für den Kriegsfall nicht bloß zur Verminnerung der feindlichen Kriegsschiffe und Handelsflotte durch weite Kreuzfahrten oder Ausfälle aus den deutschen Kriegshäfen und Küstenpunkten benimmt werden, sondern es soll daneben von der deutschen Admiralität beabsichtigt sein, diese Boote durch Aufstellung eines Torpedo-Geschwaders zu der eigentlichen Panzer-Schlachtenflotte aus für den unmittelbaren Kampf zur See mit heranzuziehen. Unfreiwillig müßte inmitten des betäubenden Donners und andurchdringlichen Pulverdampfes einer Seeschlacht das Eingreifen dieser Fahrzeuge für einen darauf nicht vorbereiteten Feind nur von doppelt verderblicher Wirkung sein.

Gaus- und Landwirthschaft.

† Eine der gemeinsten und ergeblichsten Waldfrüchte des Harzes ist die Blau- oder Heidelbeere; größtentheils wächst dieselbe in so großen Massen, daß Tausende von fleißigen Händen sie nicht alle pflücken können. Viele arme Familien ernähren sich noch lange durch Sammeln und Verkaufen dieser Beere. In diesem Jahre wird es nun so viel Heidelbeeren geben, wie wohl selten; die Stauden sitzen überall auf entwickelter Blüthen oder schon junger Beeren, und an einen Ausfall ist bei gegenwärtigem brachvollem Wetter nicht mehr zu denken. Ebenso verhält es sich mit den Krons- und Himbeeren.

† Das Hannoverische Land- und Forstwirtschaftliche Vereinsblatt (Redacteur Gd. Wiedemann, Director der Landwirthschaftsschule zu Hildesheim) enthält unter Anderem eine Abhandlung von Wendt in Brüggen über die Feinde des Ungeziefers auf dem Felde und bezeichnet als solchen vorzugsweise die zahme Ente. Dieselbe besitze eine ganz besondere Geimtheit, einen vortheilhaften Magen zur Verdauung von allerlei Ungeziefer, Gestrüch, Schoten etc., und bedürfe einer so zärlischen Behandlung während der Anzucht nicht, wie z. B. junge Hühner, Kater und Gänse. Zum Ablesen von Gestrüch, Ansetzen und Larven, welches für den Menschen eine Unmöglichkeit sei, eigne sich die Ente vorzüglich. Vier Enten hinter einem Pflanze oder auf gepflügtem Lande vermöchten im Ansehen mehr auszurichten als 10 bis 12 Menschen. Auf Schweineiden bei feuchtem, warmem Wetter Abends und früh Morgens getrieben, auf Wiesen zu jeder Zeit und auf Saatkeldern vorzugsweise wenn gepflügt und gegat wurd, sei die Leistung der Enten eine überaus bedeutende. Baldamus bespricht in seinem trefflichen Handbuch der Feldviehhaltung (Dresden, G. Schönfeld's Verlag 1876) die Enten als wenig oder gar nicht schädlich im Garten, weil sie nicht schwarzen und als Hauptvertilger der Garteninsekten, Engerlingen, der Kohlraupen, Regenwürmer und anderen Ungeziefers. Die Regenwürmer würden von den Enten besonders in der Morgen- und Abenddämmerung angefrischt. Wir möchten dem hinzufügen, daß es allerdings den Enten schädlich sein dürfte, sie ohne Wohnung an das Anzichten und Wirthschaftieren plötzlich auf dieses ihr Lieblingsgericht lediglich anzuweisen, daß es ihnen zu gewöhnen, indem man dieselben nicht sofort lediglich dem Wasser zutreibt, sondern auch und zwar längere Zeit des Tages hindurch ins Feld oder in den Garten führen läßt.

† Der Oberamtmann Deutsch, der Heuschrecken-Commissarius, hat in Anfrage des Landwirthschaftsamters Untersuchung darüber ange stellt, ob die Bruchstätten der Wanderheuschrecken durch die Witterung gelitten haben. Es ist bei dieser Untersuchung festgestellt, daß die aufgefundenen Eierpäckete in ganz normalem Zustande gefunden wurden; dieselben sind in der Entwicklung schon so weit vorgeschritten, daß bei der jetzigen warmen Witterung das Ausschlüpfen der Larven in Massen zu erwarten steht. Es muß in Folge dessen angenommen werden, daß auch in diesem Jahre irgend ein nachtheiliger Einfluss der Witterung während des Winters auf die Eierpäckete der Wanderheuschrecken nicht stattgefunden hat. Daher ist es dringend geboten, auf die Eierpäckete so wie auf die etwa schon auskommenden Heuschrecken vorzüglich zu achten und bei etwaigem Funde sofort Anzucht zu machen. Von landwirthschaftlicher Seite werden übrigens zur Heuschreckenplage neuerdings folgende bemerkenswerthe Mittheilungen gemacht. Die Heuschreckenplage ist schon vor 20 bis 30 Jahren im nederbairischen Kreise aufgetreten. Das damals von der Heuschreden verdichtete Hevier befand sich in der Nähe von Lante bei Dietmthal und erstreckte sich auf eine Fläche von etwa 1200 Morgen mageren Bodens, auf der etwa 300 Morgen mit Roggen bestellt wurden und 900 Morgen todtte Weiden vorhanden war. Diese 300 Morgen Roggen wurden viermal hinter einander von Heuschreden total abgefressen, bis der Besitzer das Insect dadurch gründlich

vertilgte, daß ein Theil der großen Brachflächen mit Lupinen bestellt wurde; namentlich mußte die mit Getreide besetzte Fläche mit einem Streifen Lupinen von etwa 80 Schritt Breite umschrieben werden, so daß nirgendwo Brache mit Getreide in direkter Nähe stand. Die ganz jungen Beschädigten zogen von den Bruchflächen nach den Lupinen, fanden dort die gewünschte Nahrung nicht und blieben in der Ausübung zurück. Das Getreide konnte ohne Beschädigung geerntet werden und ohne weitere Nahrung entwickelten sich die Heuschrecken so wenig, daß ihre Fortpflanzung unterließ und sie schon nach wenigen Jahren gänzlich verschwanden.

Vermischtes.

* (Neue Schlachtmethode.) In die Stelle der Brunnenschlachtschlachtmethode ist in Basel ein anderes Tödtungsverfahren von Großvieh getreten. Statt des Schlegelstiches, der oft nicht mit der gehörigen Kraft auf die Hirnschale getrieben wurde, wird an der gleichen Stelle ein gezogener Lauf von 6 Zoll Länge eingeschraubt mit ebenfalls eingeschraubtem Verschluß zur Aufnahme einer Brettepatrone. Vermittelt eines ganz kleinen Hammers erfolgt die Entladung durch einen leichten Schlag auf den Schlagstift und die Kugel durchdringt das große und kleine Gehirn, um im Rückenmark sitzen zu bleiben; das größte Thier ist sofort tot und die Schlachtmasse wird einem andern Stück Vieh ungeschädigt. Die vorhandenen Brunnenschlachten Schlachtmassen können leicht abgeändert werden.

* Mainz. Die Grabstätte Guttentberg's, welche nach den von Herrn Bezirksgerichtsrath Dr. Bodenheimer jüngst aufgefundenen Documenten, entgegen der jetzt herrschenden Annahme, in der früheren Dominikanerkirche sich befinden soll, beifolgend die Alterthumsforscher aufs Begehrteste, und zwar deswegen, weil an derselben Stelle, an welcher die Dominikanerkirche gestanden hat, zur Zeit sich die Ruine der im verloschenen Jahre abgebrannten Fruchtstalle befindet und dieses Terrain nach dem Beschlusse unserer Stadtverordneten zu Bauplätzen verwendet werden soll, wodurch die Gelegenheit gegeben wird, Nachforschungen zu halten. Der hiesige Alterthumsverein hat bereits bei dem Stadtanramt die Erlaubniß erwirkt, bei der Parzellirung des fraglichen Terrains Nachgrabungen anzustellen, und dürfte somit Hoffnung vorhanden sein, die weithin interessirende Frage nach dem Grabe des Gründers der Buchdruckerkunst endgültig entscheiden zu sehen.

* Die Einführung der Dampf-Motoren an Stelle der Pferde beschäftigt lebhaft die Pferdebahn-Directionen nicht nur in Berlin, sondern auch in allen übrigen europäischen und amerikanischen großen Städten. Um die in Genf, Paris und London verwendeten Maschinen in Angensehen zu nehmen, hat der Director der Großen Berliner Pferdebahn jüngst eine Hunderte angetreten, von der er seit Kurzem zurückgekehrt ist. Der auch hier bereits geprüfte Kopenagener Dampf-Motor scheint indess aus dem fernöstlichen Westlande, welchen die Industrie aller Länder um die Herstellung einer für die Straßenbahnen geeigneten Locomotive führt, als Sieger hervorgegangen zu sein. Wenigstens bereinigt keine der anderwärts gebrachten Maschinen alle die für den Straßenverkehr unbedingt nothwendigen Eigenschaften, welche dem Kopenagener Modelle eigen sind. Bessere Maschine ist übrigens wegen ihrer principiell neuen Construction auch für Preußen mit dem Patent versehen worden, so daß nun wohl auch die heimischen (ministrationen Behörden der beabsichtigten Einführung die er Maschine kein Hinderniß in den Weg legen dürften. Die Pferdebahnen scheinen demnach die längste Zeit ihren Namen geführt zu haben und der ewige Fortschritt nennt den jüngsten Um-Tausch seiner Laune: Straßenbahnen.

* Die jüngst verstorbenen Königin Sophie der Niederlande war bekanntlich mit Napoleon III. vielfach liiert, sie war auch die Gräfin, die dem französischen Kaiser seinen Sturz prophezeite. Der Brief, in dem sie Napoleon III. am 18. Juli 1868 sein künftiges Schicksal fast voraus sagte, wurde später unter den Papieren der Tuilerien aufgefunden. Das interessante Schriftstück lautet: „Sie gehen sich befreundenden Illusionen hin! Ihr Prestige wird in den letzten vierzehn Tagen mehr gelitten, als es während der ganzen Zeit Ihrer Regierung gewann. Sie erlauben, daß man die Schwachen erdrücke — Sie nehmen ein Geschenk an (Wenig) und haben nicht einmal ein Wort des Dankes für den Geber. Ich bedauere, daß Sie die verhängnisvolle Gefahr nicht sehen, die für Sie in einem einzigen Deutschland und in einem einzigen Italien liegt. Ihre Dynastie ist bedroht und sie wird den Freier behalten. Das ist die Wahrheit, Sie werden sie aber zu spät erkennen — — — Dieses ist vielleicht mein letzter Brief. Allein ich würde glauben, gegen eine alte und treue Freundschaft zu sündigen, wenn ich Ihnen nicht einmal die ganze Wahrheit sagte. Ich glaube nicht, daß man sie ändern werde, allein ich will die Ermuthigung haben, Alles gethan zu haben, um den Ruin desjenigen anzuhalten, der mir so viel Freundschaft und Zuneigung erwies.“ Sollte man glauben, daß die welche das schreiben konnte, von Geburt eine deutsche Fürstinmutter gewesen?

* Der Tunnel der Moselbahn bei Cochem, das größte derartige Bauwerk Deutschlands, wird nach ertheilter Allerhöchster Ermächtigung die Bezeichnung „Kaiser Wilhelm-Tunnel“ führen.

* Mädchen und Insectenstiche spielen natürlich jetzt eine böse Rolle. Wie schlimm derartige Stiche bisweilen werden können, zeigt folgender durchgans nicht vereinzelt dastehender Fall. Der bekannte Stenograph R. in Berlin wurde am Mittwoch Abend in einem Nachtwagen der Pferdebespannung von einem kleinen müden

artigen Insekt, der jetzt überall auftretenden sogenannten Gnitze, auf einen Finger der rechten Hand gestochen. Gegen Morgen erwachte er und war nicht mehr im Stande, die Hand zu gebrauchen, so hart war sie angeschwollen. Er mußte ärztliche Hülfe anrufen, die ihm dann auch im Moabit Paracenzareth sofort bereitwillig zu Theil wurde. Nach zwei Tagen wiederholter Umschläge mit verdünntem Bleessig legte sich die Geschwulst. Da in den letzten Jahren es öfter vorgekommen ist, daß Leute binnen 24 Stunden an Insectenstichen gestorben sind, so läßt man in bedeutlichen Fällen nie, ärztliche Hülfe zu Rathe zu ziehen. Trifft der Stich auf einen Finger, wo Ninge sitzen, so sollte man diese sofort abziehen; da die Einschneidung die spätere Geschwulst nur noch steigert. — Um das lästige Jucken gewöhnlicher Mückenstiche übrigens zu verhindern, empfiehlt es sich, sofort einen Tropfen Salmiatgeist auf die gestochene Stelle zu träufeln und zu diesem Zwecke im Sommer immer ein kleines Fläschchen davon bei sich zu tragen.

* Unser Landsmann Karl Schurz, Minister des Innern der Vereinigten Staaten, hat jetzt auch von Liebesbriefen viel zu leiden. Er erhält täglich ein ganzes Schock Liebesbriefe von amerikanischen Damen, welche gern das Ministerium des Innern nach außen hin vertreten möchten. Schurz ist nämlich seit ungefähr einem Jahre Wittwer und da kürzlich erst ein solcher verwitweter Staatsmann (Senator Christian von Michigan) aus Mangel an Damenbekanntschaft eine sogenannte Schatzgräberin (so genannt, weil die Dämonen mit Compagnie beschäftigt sind) als eheliches Gemahl heimgeführt hat, zum großen Ueber vieler wohlhabender betrautungsloser Damen, welche es dem „armen Mädchen“ nicht gönnen, daß dasselbe so pöblich, resp. über Nacht zur Frau Senatorin avancirte, so will man den verwitweten durchman vor einer solchen Mißheirat bewahren; die Bewerberinnen um die vacante Wittwenhand sollen nämlich sämmtlich „Damen von Stande“ sein, was in America so viel heißt, wie Damen von Vermögen. Alle möglichen Vorwände werden in diesen Briefen ins Feld geführt. Die Eine beruft sich auf ihre Sprachkenntnisse; eine Andere hebt hervor, daß Chopin ihr Lieblings-Compositur sei; eine Dritte glaubt den Schurz durch ihre Kenntniß der hebräischen Sprache zu gewinnen, das wimmelt von Citaten aus Kinkel's „Otto der Schütz“, aus Heine's „Buch der Lieder“, aus Geibel's „Gedichten“ u. s. w. freilich blieben bisher alle diese Bewerbungen der Schürzen um den diplomatischen Schurz ohne Erfolg.

* Eine französische Familie von acht Personen kehrte zu Wagen von einem Ausfluge heim, fand die Schranke der Eisenbahn bei Marquette offen und fuhr über die Bahn. In demselben Augenblick brauste der Zug heran, getrimmerte 3 Wagen und 5 Personen fanden den Tod. Es kam zum Krach und das Geräch in Vile vertheilte die Nordbahngesellschaft zu 814,000 Francs Schadenersatz an die Familie. Der Schrankenwärter sah damals im Wirthshaus.

* (Ein neuer Handelsartikel.) Seit einiger Zeit besteht in Paris ein lebhafter Handel mit — Kröten. Englische Dohr- und Gemüsegärtner, die Gelegenheit haben, die Tüchtigkeit der Kröten als Insectenvertilgerin zu lernen, kaufen diese Thier in großen Mengen und legen es in die Beete, welche es vor Insectenfräßen schützt.

* Die Todten und die Lebenden.) Eine sonderbare chinesische Sitte ist die der alljährlichen Speisung der Todten. Die dazu bestimmten Gerichte werden im „Foh-fang“, dem Chinesischen Tempel, zubereitet, dann auf den Kirchhof hinausgetragen und auf die Gräber gestellt. Als die Chinesen in Europa, Californie, das bis jetzt die Reichthümer feiernd, den Kirchhof kaum verlassen hatten, fiel eine Horde hungriger Indianer über die Speisen her und es diese mit gesundem Appetit aß. So wurden die Seelen der Verstorbenen vor Verdammungsbeswerden bewahrt und die Indianer wütheten nichts schmerzlicher als eine öftere Wiederholung solchen Leidensdramas.

* (Ein eierreicher Ort.) Der bairische Ort Cham zeichnete sich auch im vorigen Jahre wieder durch seinen Eier-Export aus, indem nicht weniger als 13,293,000 Stück verpackt wurden.

* Nadegeit. Bei dem Gewitter am 12. wurden hier 8 Personen vom Blitzschlag getroffen, und davon 5 sofort getödtet.

* Holzwinden. In dem einige Stunden entfernten Orte Fürstentau hat ein Bauernbursche seine Winter mit dem Weile erschlagen.

* Eine Verichtigung nach 1817 Jahren. Im Verleger's Hutter befindet sich, wie wir im „Saxo-Rhein-Scholn“ lesen, auf dem dafelst errichteten Kreuze folgende Inschrift in ungarischer Sprache: „Unser Herr Jesus Christus — wurde aus Kreuz genagelt — auf Kosten der Commune Beregg — am 8. Mai 1860.“

* Ein Tauchgeschäft. Im „Sab. Kötzling“ (ist man das folgende erbauliche Geschichtchen: In Dorpshof schlossen zwei Bürger ein eigentümliches Rechtsgeschäft ab. Beide hatten junge Weiber und hielten seit Jahren gute Nachbarschaft. Eines Tages saßen die beiden Nachbarn beim Glase Wein traulich beisammen und sprachen von Diefem und Jenem, und unter Anderem auch von den Eigenschaften ihrer Weiber und zwar so, daß Jeder von ihnen das Weib des Andern in den Himmel erhob. Das Ende von dem vielen Reden war, daß sie beschloßen, ihre Weiber miteinander zu vertauschen. Malys Gada's war indeß ein etwas kleiner als die des Peter, und er concidirte daher ein Paar vorgedachte Stiefel als Daranfahnde. Der Tauch wurde auch that-sächlich vollzogen und einige Wochen lang lebten die beiden Paare auch bestens miteinander, bis die Behörde der

Sache auf die Spur kam und beide Contractanten ein-beriet.

* Pamm (bei Düsseldorf), 7. Juni. In rheinischen Blättern lesen wir: „Die zu beiden Seiten der stehenden Rheinbrücke bei Hamm erbauten Panzerthürme sind jetzt vollendet, aus jedem dreifachen Thurme sehen mit ihrer Mündung zwei Geschütze heraus, die bei einer eventuellen Vertheidigung dem Feinde ihre Verderben bringenden Geschosse entgegenwerfen werden.“ Die Panzerthürme sind, wie diejenigen der meger Forts, aus der Grunder Fabrik in Budau.

* Ein gutes Mittel, Streit zwischen Gästen zu schlichten, erfand der Schweizerer eines Wirthes in Groß-Dittersleben, der über die sich während der Tammasst Valgenden einen Eimer Wasser goß. Fudelnas entfernten sich die Hühler, nachdem sie vorher Nade geschworen. (Zur Nachahmung empfohlen.)

* Eine neue Industrie. In Kansas City soll man mit der Errichtung einer Fabrik zum Verarbeiten von präparirtem Rattenfleisch nach China umgehen. Das Rattenfleisch soll in Blechbüchsen, ganz nach Art der Summer und Gänseleberpasteten oder Mergel zum Aufbewahren hergerichtet und dann nach dem himmlischen Reiche exportirt werden.

Gerichtliche Entscheidungen.

— Zu dem Injurienproceß eines Dienftboten gegen ihre Dienstran wegen Beleidigung hat der Strafanst des Obertribunals (Erkenntniß vom 1. März 1877) ausgeprochen, daß die Bestimmungen der preussischen Gefindeordnung vom 8. November 1810 über Beleidigungen des Gefindes (§§ 77 und 78) weder durch die preussische Verfassungsurkunde noch durch das Reichs-Strafgesetzbuch beseitigt worden. Es sind demnach Antragen oder Handlungen der Erinschätzung seitens der Herrschaft gegen die Diensthof stets strafbar, S cheltworte begeben oder geringe Thätlichkeiten nur dann, wenn das Gefinde die Herrschaft durch ungebührliches Betragen zum Zorn reizt. Die Vorschriften der §§ 77 und 78 der Gefindeordnung führt das Erkenntniß des Obertribunals aus, „ind weder durch das Strafgesetzbuch noch durch die Verfassungsurkunde für aufgehoben zu erachten. Denn das Strafgesetzbuch trifft darüber keine Bestimmung, in welchen Fällen der Civilproceß wegen Beleidigung zulässig ist und läßt die Vorschriften der Gefindeordnung, durch welche das Recht des Gefindes für thätliche und wörtliche Beleidigungen Genugthuung zu fordern, eingeschrieben wird, unberührt; und durch den Artikel 4 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 sind nur die Stabesvorrechte beseitigt und alle Preußen in dieser Beziehung vor dem Geize gleich erklärt worden, während es sich hier nicht um ein Stabesvorrecht, sondern um einen auf einem vertragsmäßigen Abhängigkeitsverhältnisse beruhenden Unterchied zwischen den Rechten der Herrschaft und des Gefindes handelt.“ Eine Beleidigung ist nach einem Erkenntniß des Obertribunals vom 11. April 1877 nur dann strafrechtlich als eine öffentliche zu betrachten, wenn sie in einer Art und Weise vorgenommen wurde, daß sie unbestimmt, von welcher oder vielen Personen — wahrgenommen werden konnte, wahren, wenn die Beleidigung so verübt wurde, daß sie nur für die Wahrnehmung gewisser Personen bestimmt war und (von Zufälligkeiten abgesehen) nur von diesen Personen bemerkt werden konnte, Desfentlichkeit nicht anzunehmen ist.

Fahrplan vom 15. Mai 1877.

Abgang von Merseburg in der Richtung:
Nach Halle: 4¹⁵ Mts. (Schulz.), 7³⁵ Mts. (4. Kl.), 10¹⁵ Mts., 12⁵⁵ Mts. (4. Kl.), 5¹⁵ Mts. (3. Kl.), 5³⁰ Mts. (Schulz.), 8¹⁵ Mts. (Schulz. 1.—3. Kl.), 10²³ Mts. (4. Kl.).
(Die mit * bezeichneten Züge halten in Annendorf an.)

Auschlüsse:
Halle—Berlin: 4³⁵ (S) Mts., 9³⁰ Mts., 1³⁰ Mts., 5¹⁷ (S) Mts., 6²⁰ Mts., 9¹⁰ (S) Mts. (S = Schnellzug).
Halle—Magdeburg: 5¹⁵ Mts., 8¹⁵ (S) u. 10¹⁵ (S) Mts., 1²³ u. 5⁵¹ Mts., 9²² (S) u. 10⁵⁵ Mts.
Halle—Halberstadt: 8¹⁷ (S) u. 11¹² Mts., 1¹⁴ u. 6¹⁵ Mts.
Halle—Torgau: 8²⁰ (S) Mts., 1³² Mts., 7³⁸ Mts.
Halle—Nordhausen: 5¹⁹, 8²³ (S), 11⁵⁸ Mts., 2¹¹ u. 7³⁴ Mts.
Halle—Leipzig: 7²² (S) u. 10¹⁸ Mts., 1²⁴, 4¹⁷ u. 5¹⁴ Mts., 7¹⁰ (S) u. 8³³ (S) Mts., 2¹ Nachts.
Nach Weizensels: 6¹⁵ Mts. (4. Kl.), 8¹⁵ Mts. (Schulz.), 1.—3. Kl., 10³² (3. Kl.), 11⁵¹ Mts. (Schulz.), 2¹¹ Mts. (4. Kl.), 6²¹ Mts. (4. Kl.), 8²² Mts. (4. Kl.), 11²⁰ Mts. (Schulz.).

Auschlüsse:
Corbetha—Leipzig: 4² (S) u. 4¹⁰ Mts., 7²¹ u. 10² Mts., 12¹⁰, 4³ (S) Mts., 8²² (S) u. 10² Mts.
Weizensels—Leiz: 7¹¹ Mts., 12²⁶, 4³¹ u. 9³⁰ Mts.
Großberingen—Saalfeld: 7¹⁵ Mts., 1 u. 4³⁵ Mts.
Nach Straußfurt: 9³³ Mts., 3²² u. 9¹¹ Mts.
Weimar—Rudolstadt: 6²¹ u. 10²² Mts., 4 u. 8²³ Mts.
Erfurt—Nordhausen: 7⁴³ Mts., 2¹¹ u. 7¹¹ Mts.
Dietendorf—Arnstadt: 7¹⁰ u. 10¹⁰ Mts., 2²⁰ u. 5⁵⁵ Mts., 7²⁹ u. 9¹⁰ Mts.
Gotha—Leinefelde: 7²³ u. 11⁵ Mts., 3¹⁰ u. 9³⁰ Mts.
Gotha—Dhrdruf: 7³⁰ u. 10²⁰ Mts., 3 u. 9³⁵ Mts.
Eisenach—Meiningen: 8²⁰ Mts., 12²⁹, 3⁵⁸ u. 7¹⁰ Mts.

Personen-Posten.
I. Post aus Merseburg 2³⁰ Mts., in Mieheln 4⁵⁵ Mts., aus Mieheln 7³⁰ Mts., in Merseburg 10¹⁰ Mts.
II. Post aus Merseburg 9¹⁰ Mts., in Mieheln 11¹⁵ Mts., aus Mieheln 5³⁰ Mts., in Merseburg 8¹⁰ Mts.
Von Merseburg nach Landshut: 3 Mts.
Aus Landshut 4³⁰ Mts., in Merseburg 5³⁰ Mts.

Für die Redaction verantwortlich: Th. Köpfer. Druck und Verlag von Fellig & Köpfer.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Inserate: Die dreizeigelt. Petitzelle 6 Pfg.
Expedition: Mälzerstraße 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Beamten. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 73.

Dienstag den 19. Juni.

1877.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Abonnenten ersuchen wir, beim bevorstehenden Quartalswechsel ihre Bestellungen auf den „Merseburger Correspondent“ nebst illustriertem Sonntagsblatt bei den betr. Postanstalten z. rechtzeitig bewirken zu wollen, um so einer Unterbrechung in der regelmäßigen Zusendung möglichst vorzubeugen.

Zur Entgegennahme neuer Abonnements sind alle Postanstalten, Postboten, unsere Colporteurs und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition gern bereit. Der Quartalspreis stellt sich bei sämtlichen Postanstalten auf nur 1 Mark 25 Pfg., durch die Colporteurs 1 Mark 20 Pfennige und bei Abholung aus der Expedition oder den Inseraten-Annahmestellen auf 1 Mark.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung und ist der Preis für die dreizeigelt Petitzelle auf 6 Pfennige festgesetzt.

Die Expedition.

Die Situation in Frankreich.

Am 17. d. M. ist in Versailles die Deputirtenkammer zusammengetreten, die bekanntlich vor vier Wochen gelegentlich des Ministerwechsels verlagert worden war, um dem neuen Cabinet über die allerersten Schwierigkeiten hinwegzuhelfen. Es tritt damit die republikanische Kammermajorität zum erstenmal mit dem Ministerium der clerical-monarchistischen Reaction auf den Kampfplatz, und man muß erwarten, daß schon in den ersten Tagen die heftige jenen heftigen und leidenschaftlichen Charakter annimmt, der bei so prinzipiellen Gegensätzen natürlich ist. Die Deputirtenkammer hat zunächst die Aufgabe, das Budget zu bewilligen, allein es ist mehr als zweifelhaft, ob sie sich dazu verstehen wird. Soweit der Feldzugsplan der Republikaner jetzt schon feststeht, ist gleich am ersten Tage durch Gambetta eine Interpellation und im Anschluß daran ein Misstrauensvotum gegen das Cabinet Broglie beabsichtigt. Nimmt das Ministerium alsdann nicht seinen Rücktritt, so soll die Ablehnung des ganzen Budgets erfolgen. Die Regierung ihrerseits wird auf dieses Vorgehen mit der Auflösung der Kammer antworten. Die Sache muß nach Lage der Dinge notwendig in der angegebenen Weise verlaufen und es täuscht sich auch Niemand in Frankreich, weder in parlamentarischen noch in Regierungskreisen, über die bevorstehenden Ereignisse. Man darf erwarten, daß sich diese Krisis außerordentlich rasch vollzieht: die Dinge sind auf eine Spitze getrieben, daß jeder Versuch, zu verhandeln, die Gegensätze auszugleichen und zu vermitteln, von vornherein ohne alle Aussicht ist. Es giebt keinen Punkt, auf dem die liberalen Republikaner mit der „conservativen Republik“ MacMahon, die in Wahrheit nichts anderes ist als die Wiederherstellung der Monarchie, zusammen-

treffen könnten. Die Regierung hat denn auch von Anfang an nicht den mindesten Zweifel darüber gelassen, daß sie einen neuen Appell an das Land zu richten gedenkt und eine Kammer der „erhaltenen Kräfte“, d. h. zu deutsch der Monarchisten und Clericalen gegenüber den „zerstörenden Elementen der Revolution“, d. h. den ehehlichen Republikanern zu Stande zu bringen hofft. Zur Auflösung der Deputirtenkammer hat verfassungsmäßig der Senat seine Zustimmung zu geben, und es scheint jetzt, nachdem alle Elemente der Rechten, alle monarchistischen Parteien auf einen Anblick gegenüber dem gemeinsamen Kampf mit der Republik Frieden geschlossen, sicher zu sein, daß im Senat eine Mehrheit dem Ansuchen der Regierung willfahren wird. Die Neuwahlen, die alsdann ausgeschrieben werden, haben eine folgenreichere entscheidende Bedeutung, wie kaum ein anderes Ereignis der neuesten französischen Geschichte. Gegenüber dem gewaltigen Apparat zur Herbeiführung „guter Wahlen“, den die Regierung besitzt, gegenüber dem ungeheuren Anhang der vereinigten konservativen Parteien, haben die Republikaner sicherlich einen schweren Stand, und wir wollen uns bei diesen überberechnbaren Strömungen keine Prophezeiung über das Resultat erlauben. Nur soviel kann als sicher angenommen werden, daß die Republikaner, auch wenn sie unterliegen sollten, in einer sehr ansehnlichen Minorität in der neuen Kammer erscheinen, in einer solchen Stärke, daß der Kampf mit dem Ministerium der Reaction auch dann mit Energie und Erfolg aufgenommen werden kann. Vorkern sich irgendwie die Reichen der Rechten.



Deutschland.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser ist am Sonnabend Vormittag 9 1/2 Uhr bei sehr schönem Wetter wohlbehalten in Gms eingetroffen. Derselbe wurde von der zahlreich versammelten Ein-

wohnerschaft und von den Gurgästen enthusiastisch begrüßt und begab sich in offenem Wagen durch die mit Blumen und Flaggen geschmückten Straßen nach dem Curhaus, wo Wohnung genommen worden ist. — Prinz Karl von Preußen ist ebenfalls daselbst eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin wird zu einem kurzen Besuche erwartet.

Die feierliche Beisetzung der Leiche des Großherzogs Ludwig III. hat am Montag stattgefunden.

Aus Kissingen wird berichtet: Fürst Bismarck befindet sich in seiner Zurückgezogenheit ganz wohl und äußert die Cur die besten Wirkungen auf das Befinden unseres hohen Gastes.

Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Conscriptorialpräsidenten Hegel zurückgewiesen.

Die Entscheidung in der Hegel'schen Angelegenheit ist dahin erfolgt, daß der König das Entlassungsgesuch abgelehnt hat, jedoch aus Gründen, welche sich lediglich auf innerkirchliche Fragen beziehen. Die Hegel'sche Angelegenheit hatte in so fern einen politischen Beigeschmack, als Herr Hegel ein ausgesprochener Gegner der Kaiserlichen Kirchenpolitik und besonders des mit dieser Politik übereinstimmenden Herrmann'schen Kirchenregiments ist. Allmählich hatte sich dieser Gegenstand dahin zugehrt, daß die Nichtgenehmigung der Entlassung des Conscriptorialpräsidenten Hegel den Rücktritt nicht allein des gegenwärtigen Präsidenten des Oberkirchenraths, sondern auch des Cultusministers nach sich ziehen zu müssen schien. Die Freunde des Herrn Hegel haben diese Eventualität erwartet, sind jedoch durch den betreffenden königlichen Bescheid vollständig enttäuscht. Se. Maj. spricht Herrn Hegel gegenüber die Erwartung aus, daß er das königliche Vertrauen durch treue Befolgung der für die evangelische Kirche gegebenen Befehle rechtfertigen und sich der höheren Entscheidung auch dann fügen werde, wenn seine abweichende Ansicht nicht berücksichtigt werden könnte. Durch diese Wendung scheint uns Alles, was der Verweigerung des Hegel'schen Entlassungsgesuchs eine politische Bedeutung geben könnte, beseitigt zu sein.

Das Apothekengesetz wird vom Bundesrath voraussichtlich erst in seiner Herbstsession erledigt werden. Die speziellen Interessenten neben dem großen Publikum, die in dieser Frage billig die erste Stimme haben sollten, also die Apothekenbesitzer selbst, scheinen entschlossen zu sein, ihrerseits der Angelegenheit in dem gegenwärtigen Stadium ihren Lauf zu lassen und erst, wenn der Entwurf an den Reichstag gelangt sein wird, diesen mit Wünschen und Rathschlägen anzugehen.

Der Zwist zwischen Ost- und Westpreußen ist nun glücklich gelöst, die Auseinandersetzung über den Antheil an der Dotationsrente ist seit dem 14. d. vollendet. Inasfaden. Die völlige Trennung der beiden neuen Provinzen wird bekanntlich am 1. April des kommenden Jahres vollzogen sein.

Der Bischof von Kulm soll der königlichen Staatsregierung gegenüber die Erklärung abgegeben haben, daß er, um Conflict zu vermeiden, fortan keine erledigten Pfarstellen